

**Yuki Suenaga (Text) & Takamasa Moue (Illustration): Akane-banashi 1 & 2. Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand. Loewe Manga 2025 · 208 S. · ab 12 · 8.00 · 978-3-7432-2227-4 & -2228-1 ★★★★★**

Schon als kleines Mädchen bewunderte Akane ihren Vater für seine Kunstfertigkeit als Rakugoka – ein Künstler des sogenannten Rakugo, einer japanischen Erzählkunst, bei der amüsante Dialoge im Mittelpunkt stehen. Es gibt verschiedene traditionelle Geschichten, die angehende Rakugoka im Rahmen einer Lehre von den sogenannten Shinuchi erlernen. Akane liebt es, ihrem Vater beim Üben zuzuhören und sich ganz in seinen Geschichten zu verlieren.

Doch als er die Prüfung zum Shinuchi ablegen soll, kommt es zum Skandal: Alle Rakugo-Kandidaten, die auf die höchste Stufe aufsteigen wollen, werden überraschend von der Arakawa-Schule ausgeschlossen, darunter auch Akanes Vater, der sich daraufhin eine ‚vernünftige‘ Arbeit suchen muss. Akane aber ist noch lange nicht fertig mit dem Rakugo – im Gegenteil, noch als Grundschülerin bittet sie Arakawa Shiguma, den Lehrmeister ihres Vaters, auch ihr inoffizielle Unterrichtsstunden zu geben.

Auch als Oberschülerin nimmt sie weiterhin Unterricht und hat es sich in den Kopf gesetzt, selbst professionelle Rakugoka zu werden. Zufällig bekommt sie die Chance, in einem Rakugo-Café für den eigentlich gebuchten Darsteller einzuspringen und so ihr Talent zu Beweis zu stellen. Dank ihres Erfolgs gelingt es ihr, Meister Shiguma davon zu überzeugen, sie nach ihrem Schulabschluss auch als offiziellen Lehrling anzunehmen. Shiguma stellt sie unverzüglich seinen anderen Lehrlingen vor und weist die vier jungen Männer an, Akane unter ihre Fittiche zu nehmen.

Obwohl Akane es also bereits in Bd. 1 schafft, eine Lehrstelle zu ergattern, muss sie sich in Bd. 2 mit der Berufsberaterin ihrer Schule auseinandersetzen, die das Rakugo für keine zukunftsfähige Arbeit hält und unbedingt möchte, dass Akane nach der Schule auf eine Universität geht. Außerdem steht ihr ein großer Wettbewerb bevor, den sie unbedingt gewinnen möchte – denn auf den Gewinner wartet ein Interview mit Arakawa Issho, der Shinuchi, der für das Ende der Karriere ihres Vaters verantwortlich war.

Mangas, in denen die Protagonisten anstreben, eine bestimmte Fähigkeit zu meistern, gibt es häufig – sie ähneln dem Genre des Bildungsromans und folgen den Helden auf dem Weg, ihre Ziele zu verwirklichen. Häufig geht es bei diesen Mangas um Sportarten wie Fußball oder Volleyball – dass hier eine traditionelle japanische Kunstform im Mittelpunkt steht, ist, zumindest auf dem deutschen Markt, eher selten. *Akane-banashi* weckt Interesse an dieser Art des Erzählens und enthält sowohl im Rahmen der Geschichte als auch im informativen Nachwort spannende Informationen zum Rakugo – hier zeigt sich, dass die beiden Künstler von Keiki Hayashiya, einem jungen Rakugoka, unterstützt werden, um eine möglichst akkurate Darstellung der Kunst sicherzustellen. *Akane-banashi* überzeugt aber nicht nur aufgrund der Detailliertheit und der auf Recherche und Fachwissen basierten Darstellung des Rakugo, sondern auch dank der Art und Weise, auf die Takamasa Moue das Besondere des Rakugo sichtbar macht: Jedes Mal, wenn ein Rakugoka die unterschiedlichen Rollen einnimmt, die zur jeweils erzählten Geschichte gehören, werden die Gesichtsausdrücke überdeutlich dargestellt, während die Figuren, die dargestellt werden, als Tuschezeichnungen wieder-





gegeben werden. Dieser künstlerische Kniff ist besonders elegant und überzeugend, weil er an die Kunst der Edo-Zeit erinnert, in der das Rakugo seinen Ursprung hat.

*Akane-banashi* erzählt die spannende Geschichte von Akane und ihrem Weg zur professionellen Rakugoka und bringt vielen Lesern die Kunstform an sich näher – den Erfolg, den die Reihe hier zu verzeichnen hat, kann man ganz einfach feststellen: Als ich nach der Lektüre nach Rakugo-Videos auf Youtube gesucht habe, fand ich einige Videos, unter denen *Akane-banashi*-Fans kommentierten, dass sie über die Reihe hergefunden hatten!